

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), Pfr. Carsten Voß.
St. Matthäus-Gemeinde Brunsbrock / Zionsgemeinde Verden / Immanuel-
Gemeinde Rotenburg**

02. Dezember 2018 / Konzept der Predigt Evangelium nach Matthäus 21,1-11

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. Am Abend vor der Eröffnung des Reichtags in Augsburg im Jahre 1530 saßen drei achtbare Augsburger Ratsherren zusammen. Ihr Gespräch kreiste um die Eröffnungszereemonie am anderen Morgen und um den noch jugendlichen Kaiser Karl V., den sie bislang noch nicht gesehen hatten. Sie mutmaßten im aufgeregten Gespräch, wie dieser Kaiser wohl aussehen mag, ob er das für die Habsburger typische Kinn und die nicht minder auffallende Nase habe, und überhaupt wie seine Art und Weise wohl sei.

Nicht beachtet hatten sie, dass während ihres Gesprächs ein Fremder in einem unauffälligen Reisegewand in die Gaststube getreten war und stille für sich an einem Tisch Platz nahm. Als aber in dem lauter werdenden Gespräch der drei Ratsherren immer häufiger der Name des Kaisers Karl V. fiel, stand dieser Fremde auf, ging auf die drei Ratsherren zu und sagte ganz schlicht. „Kaiser Karl V. - das bin ich.“

aus: Reinhold Ruthe, Ich habe Zeit für dich, Brendow-Verlag, s. 361

Siehe, der König kommt!

Wenn ein Herrscher kommt, ist immer viel los, das beschäftigt die Gemüter. Das war nicht nur in Augsburg so, das ist bis heute so. Auch in einer Republik ohne König. Wenn die Bundeskanzlerin kommt, gibt es ein Gedränge.

Begeisterungsrufe, aber auch Proteste. Und vor allem immer wieder Neugier.

Wie wird sie sein? Sieht sie in Natur so aus, wie wir es vom Fernsehen kennen?

Erfüllt sie die Vorstellungen? Erfüllt sie die Erwartungen? Hat sie ein offenes Ohr?

„Siehe, dein König kommt zu dir!“

Jesus Christus.

Gottes Sohn.

Arm und in einer Krippe liegend.

Und doch Herr der Welt.

Liebe Gemeinde,

wen erwartest du?

Auf wen bereitest du dich vor?

2. Der Evangelist Matthäus berichtet, wer da kommt. Er sagt uns, wen wir erwarten und was wir von ihm erwarten können.

Die Vorgeschichte, das Gespräch mit den Jüngern und die Indienstnahme der Eselin und ihres Fohlens, das Ausbreiten der Kleider durch die Menge, das Ausbreiten und Schwenken der Laubbüschel, der Hosianna-Ruf – dichtgedrängt finden sich hier eine Fülle von Anspielungen auf biblische Hoffnungen und Aussagen.

Matthäus sagt klar: Es kommt ein Herrscher, der von Gott ist. Und der im Sinne Gottes regiert. Einer, der Recht und Gerechtigkeit herstellt. In ihm ist Gott gegenwärtig. Es steht das Heilshandeln Gottes unmittelbar bevor.

Der Anspruch Jesu, den Matthäus formuliert, ist für jeden schrift-kundigen Juden – und das waren viele – klar zu erkennen.

Kein Wunder also, dass da Kleider ausgebreitet und Laubbüschel geschwenkt werden. Das sind Handlungen, die zur Königsproklamation gehören. So wurde im Volk Israel einem König gehuldigt, wenn er nach der Ernennung den Thron besteigt, wenn er zu Besuch kommt. Und alles begleitet von dem Ruf: Hosianna, Herr hilf doch! Kyrie eleison. Die Menschenmenge erwartet Hilfe nicht vom König, nicht vom Tempel, sondern von Jesus Christus.

Endlich bricht sich die Stimmung im Volk eine Bahn.

Als Herr und Helfer hatten sie ihn erfahren.

- Seine tröstlichen Worte in der Bergpredigt: Selig sind, die geistlich armen, denn ihrer ist das Himmelreich.
- Seine klaren, nicht immer bequemen Worte: Ihr seid das Licht der Welt; so lasst euer Licht leuchten. Stellt es hoch und deckt es nicht ab.
- Seine machtvollen, Wunder wirkenden Taten: Wie er dem Sturm gebietet und den tausenden Menschen zu essen gibt.

Ganz klar, dass die Menge jubelt.

3. Aber es gibt auch eine andere Reaktion: „die Stadt erregte sich“, so Luther. Wörtlich: die Stadt erbebte.

Die Priester sind geschockt, dass die Menge über diesen Jesus jubelt. Jesus Christus hatte in seinem Reden und Tun nie einen Zweifel daran gelassen, dass er die Geschäfte und den Kult im Tempel für Unsinn, für Menschenwerk und für Sünde hält. Die Priester hielten ihn mindestens für einen religiösen Radikalen, wenn nicht sogar für einen Gotteslästerer. „Wer ist der?“ so übersetzt Luther. Und wir hören es ganz harmlos. Gemeint ist: „Was maß der sich an. Was glaubt er, wer er ist?“

Ich weiß nicht, ob die im Tempel da ahnten, was gleich geschehen würde: Dass er die Tische der Händler und Wechsler umstieß. Aber auch ohne die Aktion wussten

sie: so einen wie den da, den Jesus, der so redet und handelt, brauchen wir nicht. Er schadet uns nur.

Die Händler im Tempel – spätestens nach seiner Aktion – werden sie ihn auch abgelehnt haben.

Und auch das Königshaus ist geschockt. „Ist etwa Johannes der Täufer wieder auferstanden.“

Haben wir immer noch keine Ruhe vor den Bußpredigern, der das Königshaus in den Dreck zieht und den König und seine Familie als Sünder und Götzendiener beschimpft.

4. Siehe, dein König kommt zu dir!

Liebe Gemeinde, wen erwartest du? Auf wen hast du dich eingestellt? Gehörst du zu der jubelnden Menge? Oder bist du erschüttert und geschockt?

Was erwartest du von Jesus Christus für dein Leben?

Um diese Fragen geht es in der Adventszeit.

Erschrickst du, weil Gott als fordernder Herrscher kommt? Fallen dir deine Schuld und deine Sünden ein und wird dir immer unwohler, weil du weißt: Gottes Geboten kannst du nicht genügen. Gehst du so auf das Kommen Jesu Christi zu?

Wenn ja, dann sage ich dir: Du hast recht, wenn du dich als Sünder beurteilst. Aber du hast Unrecht, wenn du glaubst, dein Leben wäre verwirkt.

Du hast Recht mit der Erwartung, dass Gott dein Leben beurteilt. Aber er kommt um zurecht zu bringen. Wie ein Handwerker, der zurechtbringt, was schief und lose geworden ist im Gebälk.

Gott kommt in Jesus Christus auf die Erde, damit er dich und mich von der Schuldenlast und Sündenmacht befreie.

Mächtig ist er gegen die Mächte, die den Tod bringen.

Sanftmütig und vergebend ist er zu denen, die hilflos sind und nach Heilung sich sehnen.

Gott bringt die Welt zurecht. Und auch dich und mich. So wie er es als Schöpfer gedacht hat, damit dann alles recht ist.

Was erwartest du von Jesus Christus für dein Leben?

Bist du verärgert, weil Gott sanftmütig kommt? Dass er Mensch wird und ohnmächtig am Kreuz stirbt? Denkst du, alles sei umsonst gewesen? Denkst du, er wolle oder könne nicht helfen?

Wenn ja, dann sage ich dir: Du hast Recht, wenn du von Gott alles erwartest. Jesus Christus sagt: Alle eure Sorge werft auf ihn.

Aber du hast Unrecht, wenn du glaubst, Gottes Sanftmut wäre Schwäche und Ohnmacht.

Gott schämt sich nicht, schwach zu sein. Als Kind in der Krippe, als sanftmütiger König, als Erlöser am Kreuz. Sein Verzicht auf Macht und Herrlichkeit kommt uns zugut.

In Jesus Christus hat Gott für uns Gestalt angenommen, Gott hat den Abstand aufgegeben und überwunden.

5. Liebe Gemeinde,
lasst uns unseren Gott erwarten, der Mensch wird.
Für uns.

Der sich uns verschenkt.

Um erkennbar zu sein als der nahe und freundliche Gott;

Um unsere Angst auszutreiben

Um das Seufzen zu hören.

Um uns frei zu machen von der Macht der Sünde und von der Macht des Todes.

Gott wird Mensch, um mitten unter den Menschen zu sein.

Darum geht es an Weihnachten.

Um das große Heilsgeschenk Gottes an uns.

So lasst uns die Adventszeit begehen und so lasst uns Weihnachten feiern.

Wegen dieses Geschenks lasst uns einstimmen in den Jubel der Menge der Christusgläubigen: Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn. Hosianna.